

## **Soziologie als Prozess: Geschichte der Interdependenz von Wissenschaft, Akteuren und Gesellschaft**

Dirk H. Medebach

**Abstract:**

Der Soziologe Volker Kruse zeichnet die Geschichte der Soziologie aus zwei Jahrhunderten (seit 1820) prägnant und spannend nach. Vielschichtige Wechselwirkungen zwischen Personen, Institutionen und Gesellschaft über fünf Epochen hinweg werden in diesem Band aufgezeigt. Soziologie als Wissenschaft entwickelte sich parallel zu ihren Protagonisten unter interdisziplinären Einflüssen. Deshalb erläutert der Verfasser viele soziologische Klassiker mit ihren Biografien und Theorien vor dem Hintergrund sozialer Entwicklungen vor, nach und während des Zweiten Weltkrieges.

**How to cite:**

Medebach, Dirk H.: „Soziologie als Prozess: Geschichte der Interdependenz von Wissenschaft, Akteuren und Gesellschaft [Review on: Kruse, Volker: Geschichte der Soziologie. Konstanz: UVK, 2008.]“. In: KULT\_online 25 (2010).

DOI: <https://doi.org/10.22029/ko.2010.564>

© beim Autor und bei KULT\_online

## **Soziologie als Prozess: Geschichte der Interdependenz von Wissenschaft, Akteuren und Gesellschaft**

Dirk H. Medebach

Kruse, Volker: Geschichte der Soziologie. Konstanz: UVK, 2008. 320 S., broschiert, 19,90 Euro.  
ISBN: 978-3-8252-3063-0

Soziologie nicht nur als Sammelsurium von Personen oder Theorien zu verstehen, sondern Beziehungen zu historischen Geschehnissen aufzuzeigen, ist besonders reiz- und sinnvoll. Die vorliegende Geschichte der Soziologie tut dies und zeigt die vielfältigen Wechselwirkungen der Geschichte, Personen und Theorien einer Wissenschaft mit der Gesellschaft auf. Der deutsche Soziologieprofessor Volker Kruse richtet sein Werk in erster Linie an Studierende, die Grundlagenwissen verständlich und (chronologisch) strukturiert vermittelt bekommen wollen. Auf knapp 300 Seiten werden zwei Jahrhunderte Soziologiegeschichte teils ausführlich, teils kurz und prägnant erläutert.

Der Band besteht aus fünf mehrfach untergliederten Großkapiteln. Schon im Vorwort zeigt der Autor exemplarisch, wo er welche idealtypischen Zusammenhänge über die 'Geschichtsepochen' (1820 bis heute) hinweg sieht. Das erste Kapitel dient in erster Linie einem kurzen Überblick über die 'Fünf-Epochen-Struktur' des Buches; eine chronologische Tabelle bedeutender Soziologen schließt es ab (S. 26 ff.).

Das zweite Kapitel behandelt die Anfänge der Soziologie von 1820 bis 1890. Der Verfasser thematisiert die prägenden Persönlichkeiten dieser Zeit wie Comte, Spencer sowie Marx und Engels. Er folgt dabei einem festen Schema: Biografie, Theorien und Rezeption. Soziologie sollte als Wissenschaft etabliert werden, weshalb in dieser Epoche Analysen der Gesamtgesellschaft und wissenschaftsmethodische Diskussionen im Fokus standen. Die Einsichten von Marx und Engels versteht Kruse als Reaktion auf die durch die industrielle Revolution entstandenen sozialen Probleme.

Die Zeit bis zum Dritten Reich stellt der Verfasser anhand verschiedener nationaler Forschungssituationen vor. Emile Durkheim mit Themen wie Soziologie als Wissenschaft, Solidarität und Arbeitsteilung ist das beste Beispiel der französischen Soziologie jener Zeit (vgl. Kap. 3.1). Daran schließt sich die "italienische Elitensoziologie" an, wobei Wechselwirkungen von Elite, Gesellschaft und Faschismus thematisiert werden. Kapitel 3.3 stellt die Chicago-School und George H. Mead als Zentren amerikanischer Soziologie vor. In den folgenden Unterkapiteln 3.4 bis 3.7 behandelt Kruse die deutsche Soziologie von den Anfängen (Tönnies, Simmel),

über Max Weber und die Soziologen der 1920er Jahre (z.B. Geiger, A. Weber) bis hin zur Wissenssoziologie von Mannheim und Scheler.

Der Nationalsozialismus prägte nicht nur die Geschichte Deutschlands und der gesamten Menschheit, sondern auch das konkrete Leben vieler, nicht nur jüdischer Soziologen. Sie emigrierten und mussten sich ein neues (Exil-)Leben, vornehmlich in den USA, aufbauen. Dies bildet den Schwerpunkt in Kapitel 4 zur "Soziologie zwischen 1933 und 1950". Parsons' Strukturfunktionalismus steht exemplarisch für die (US-amerikanische) Suche nach Antworten in dieser Zeit. Die theoretisch geprägte Soziologie Deutschlands kommt hingegen fast vollständig zum Erliegen.

Die Neuorientierung, Kriegs- und Rechtsextremismusbewältigung beschäftigt in besonderer Weise die neue, empirisch geleitete deutsche Sozialforschung. Kruse fasst die Entwicklungen der Nachkriegszeit im fünften Kapitel auf 50 Seiten zusammen. Dahrendorf, Schelsky und König sind nur einige frühe Protagonisten dieses Traditionsbruchs (vgl. Kap. 5.1). Darauf folgend kommt die Kritische Theorie der Frankfurter Schule (Horkheimer, Adorno und Marcuse) nicht zu kurz: Die Dialektik der Aufklärung als zentrale Theorie ist in einer verständlichen Form aufbereitet. Die "Entwicklungstendenzen der Soziologie seit den 1970er Jahren" sind in Kapitel 5.3 auf wenigen Seiten zusammengefasst: Während sich die Soziologie als Lehrfach etabliert und spezialisiert hatte, verbreitete sich in der differenzierten, modernen Gesellschaft aufgrund der Ölkrise und Rezession neue Zukunftsunsicherheit. Die Sozialforschung (insbesondere Schütz, Berger und Luckmann) konzentrierte sich in dieser Zeit auf die subjektive Erfahrungswelt und Interpretationen der Menschen: der sogenannte cultural turn. Die letzten Seiten widmet der Autor überblicksartig neueren Forschern und Theorien: z.B. Bourdieu, Habermas, Luhmann (Systemtheorie), Modernisierungs- sowie Rational-Choice-Theorien (Becker, Coleman).

Musterhaft sind Struktur, Inhalt und die vielschichtigen (historischen) Interdependenzen des zweiten Kapitels. Weniger 'narrative' Ausführungen zu Elias (Kap. 4.2) wären erfreulich gewesen; das Gesamtwerk und die Folgebedeutung Elias' werden nicht prägnant genug herausgearbeitet. Gelungen ist das Kapitel über Max Weber, wobei die Ausführlichkeit über das Werk Die protestantische Ethik und Geist des Kapitalismus der Präferenz des Autors geschuldet sein dürfte. Inhaltlich wären ebenfalls umfangreichere Darstellungen zur Soziologie zwischen 1970 und 2010 in Relation zu einschneidenden Ereignissen wie dem Mauerfall oder der globalen Finanzkrise wünschenswert gewesen.

Fazit: Das vorliegende Buch ist ein leicht verständliches, ansprechendes Lehrbuch für Studierende. Aufgrund der Tabellen, Zusammenfassungen, Definitionen und Verzeichnisse ist es ebenfalls ein geeignetes Nachschlagewerk für den (historisch) interessierten Leser. Layout, Struktur und Gliederung sind überschaubar und recht gut, bei kleinen formal-strukturellen Ungereimtheiten. Insgesamt muss man aber nur wenig Inhaltliches vermissen, wenngleich die

Schwerpunktsetzung teils recht subjektiv erscheint. Die aufgezeigten vielfältigen Verflechtungen sind höchst interessant, so dass die Geschichte der Soziologie mit diesem Band viel Freude macht und zur Vertiefung einlädt – eine Empfehlung auch für Nichtsoziologen.